



Das Donnern im Walde

Zum Jexhof führt nun ein Klangweg. Das Bauernhofmuseum übernimmt damit zehn Installationen aus Schöngesing. Es klappert, quietscht, rauscht – und am Ende des Weges lauscht man der Stille



VON VIKTORIA GROSSMANN

Schöngesing – Vom Baum herab hängt eine Schnur. Sie wird über eine Holzscheibe geführt, die am Stamm klebt wie ein riesiges Ohr. Unten an der Schnur ist ein bunter Keramikgriff befestigt, so dass das Ganze an eine altertümliche Toilettenspülung erinnert. Tatsächlich rauscht es entfernt, wenn man daran zieht: Ein paar Meter weiter hinten hat der Künstler Ulrich Nußmann ein dünnes Blech zwischen die Bäume gehängt, das sich nun bewegt und eine Art Grollen von sich gibt. „Donnergrollen“ heißt denn auch Station 4 des Klangwegs, der seit dieser Woche zum Jexhof führt.

Das Bauernhofmuseum hat damit zehn der Objekte übernommen, die zur 1250-Jahr-Feier im vergangenen Jahr zu nächst in Schöngesing installiert worden waren. Hinter Idee und Umsetzung steckt die Heinrich-Scherer-Musikschule. Wenn es nach Museumsleiter Reinhard Jakob geht, sollen die Objekte nun im Jexhof-

Wald bleiben, bis sie zerfallen. Geplant ist aber erst einmal bis Ende 2015. Auch um das Museum herum sollen die Besucher etwas erleben können, sagt Jakob. Da passt der Klangweg nach dem Walderlebnispfad, der im Juni eröffnet wurde, und dem Keltenschanzweg prima ins Konzept. Zudem will Jakob die Besucher animieren, sich dem Jexhof auf dem letzten Kilometer zu Fuß zu nähern. Das hat zum einen praktische Gründe, denn der obere Parkplatz reicht oft nicht aus. Der untere, direkt an der Straße gelegene, soll also bitte auch genutzt werden. Zum anderen kämen die Besucher, gerade die jungen, entspannter im Museum an, wenn sie nach der Busfahrt schon ein bisschen gelaufen seien.

Und zum Beispiel auf der Baumharfe gespielt haben, die Heinrich Widmann aus einem krumm gewachsenen Fichtenstamm gebaut hat, an dem sich früher Wildschweine gescheuert haben. Das mag ein eher robuster Klang gewesen sein. Auf den in den Stamm gespannten Metallsaiten kann

Die riesenhaften Hör-Rohre von Helmut Specht (oben) wirken wie Verstärker. Das Ohr hier anzulegen ist ein bisschen so, wie in eine große Meeresschnecke hineinzuwaschen.

Das Xylophon-Mammut von Lucien Mayer erinnert an die Eiszeit. Vor mehr als 10 000 Jahren sollen Wollhaarmammuts am heutigen Jexhof gelebt haben.

An die frühen Zeiten der Telekommunikation erinnert das Waldtelefon mit seinen Wählscheiben. Die Verbindung klappt immer.

FOTOS: GÜNTER REGER

man nun deutlich zartere Töne anschlagen. Eingeläutet sozusagen wird der Klangweg von einer überdimensionierten Stimmgabel, ein Werk des Schöngesinger Kulturreferenten Wilhelm Hörger. Ein ewiger Renner, selbst in Zeiten des Smartphones, ist das „Waldtelefon“, eine Gemeinschaftsarbeit der Künstler, die im Wesentlichen nach dem Prinzip Dosentelefon funktioniert. Die Verbindung zwischen den beiden telefonzellengebunden Hör-Röhren ist unterirdisch und sie steht zuverlässig, auch ohne Kabel und Akku. Zumindest die Herrschaften von Landratsamt und Gemeinde, die sich mehrheitlich noch gut an Telefone mit Wählscheiben erinnern können, haben am Waldtelefon großen Spaß. Es ist anzunehmen, dass es auch in Jugendlichen den Spieltrieb weckt.

Im letzten Teil wird der Klangweg still, hier erinnern sich die Künstler daran, dass es im Wald eigentlich auch so genug zu hören gibt. Rascheln, Klopfen, rauschen, piepsen. Verstärkt werden die Geräusche unter dem „Hör-Auge“ von Esther Balázs. Unter die Acrylgaskuppel kann man sich notfalls bei einem Regenschauer flüchten. Ansonsten verändern sich unter ihr stehend schlicht die Umgebungsgeräusche und der Ausblick auf das Feld-Wald-Weiher-Hofidyll wird noch etwas runder. Im Weiher spiegeln sich zwei mal vier Meter große Leinwände, die Esther Balázs mit liturgischen Gesängen aus einer mittelalterlichen Handschrift des Klosters Fürstenfeldbruck hat. Diese „Gebete I - III“ waren zuvor unter den Wassern der Amper angebracht und wittern nun zwischen den Bäumen vor sich hin.

Der Klangweg ist eine Mischung aus Spielplatz, Erlebnispark und Kunstpfad im Walde

Vom Weiher sind es nur noch ein paar Meter bis zum Hof. Es lohnt sich aber, an der Einfahrt vorbei zu gehen bis zur nächsten Weggabelung. Auf dem Feld hat Helmut Specht zwei riesenhafte Hör-Rohre aufgebaut. In leicht gebückter Haltung kann man das Ohr ans schmale Ende legen und in die Stille hinein lauschen. Es ist ein wenig so, wie in eine große Meeresschnecke hinein zu hören. Und kling, wie wenn der Wind über offene Flaschen streicht. „Ein bisschen wie ein Didgeridoo“, sagt eine Hörerin. Und Museumsleiter Jakob befürchtet, er könne sich nicht mehr unbeleuchtet mit seinen Mitarbeitern auf dem Balkon des Bauernhauses unterhalten.

Der Klangweg ist eine Mischung aus Spielplatz, Erlebnispark und Kunstpfad im Walde. Bürgermeister Thomas Totzauer (FW) erinnert zur Eröffnung an den unglaublichen Erfolg des Klangweges in Schöngesing. Das Projekt habe sich schnell herumgesprochen und begeisterte Besucher auch von jenseits des Landkreises angelockt. Sein Lieblingsobjekt sei die „Windbraut“ gewesen. Die steht aber nun, weil sie aus Teilen eines Starfighters bestand, im Starfighter-Museum. Die Auswahl, die der Jexhof getroffen hat, soll zum Wald passen. Und bei allem Geklimper und Geklingel, sind es die großen Objekte am Schluss des Weges, die am meisten überzeugen: Weil sie die Stille hörbar machen.